

„Es ‘kehrt mehr ’plattlt“: Junge Schuhplattler lassen Tradition aufleben



Übung macht den Meister: Beim Platteln gibt es zahlreiche regionale Unterschiede, welche die Kursteilnehmer erlernen.

© Axel Springer



Von Viktoria Imp

Sonntag, 5.04.2026, 19:22

Wer denkt, dass Schuhplatteln eine veraltete Tradition ist, liegt daneben. Die TT hat junge Tiroler Schuhplattler bei einem Seminar besucht. Neben dem Tanzen steht für die Teilnehmer vor allem der Zusammenhalt im Fokus.

Rum – Ein Schlag auf den Oberschenkel, einer auf die Schuhsohle und im nächsten Moment ist der rechte Fuß über dem Kopf. Andreas Norz springt von einem Bein auf das andere, in die Knie und wieder in die Höhe. Ein florales Muster ziert sein grünes Halstuch, das im Laufe des Tanzes immer weiter verrutscht. Auch der Gamsbart am Hut hängt nach einigen Minuten etwas schief.

An diesem Samstagnachmittag bebt der Boden im Leithaus in Rum. Andreas Norz hat sich mit 16 anderen in Tracht geschmissen, um beim Schuhplattler-Seminar des Landestrachtenverbands dazuzulernen. Der 15-Jährige hat schon, wie die meisten anderen Anwesenden, im Kindesalter mit dem Schuhplatteln angefangen. „Bei meinem Papa hat das lässig ausgeschaut, also habe ich mir gedacht, da gehe ich auch dazu.“

Platteln und Prusten

Anfänger ist hier also keiner mehr. Trotzdem ist die Anstrengung den Teilnehmern ins Gesicht geschrieben. Sobald die Musik verstummt und die gerade Haltung nicht mehr die oberste Priorität ist, fassen sich die Männer an die Stirn, wischen sich den Schweiß weg und greifen zu einer Flasche Bier. Dem Anlass entsprechend ein Bayrisches.

Bei diesem Plattler-Seminar stehen nämlich neben heimischen Tänzen vorwiegend welche aus Bayern auf dem Programm. Gastreferent Benedikt Schuberth ist zufrieden mit seinen Schülern. „Bis jetzt ist es echt mega gut gegangen“, zieht er nach der Hälfte des Kurses Bilanz.

Schuberth macht vor, was der Rest gleich nachahmen soll: aufrechte Haltung, Gewicht auf den Zehenspitzen, Arme im 90 Grad Winkel. Dafür erntet er hauptsächlich ungläubige Blicke. Immerhin können sich die Tiroler Trachtenschuhe gar nicht so weit biegen, und die Arme sind hierzulande normalerweise breit ausgestreckt. Kein Wunder, dass die Wadeln brennen und die Puste ausgeht.

Werbe- und Gruppentanz

Trotz all der Unterschiede, war das Ziel des Schuhplattels, unabhängig vom Ort, immer schon dasselbe: Mädchen beeindrucken.

Ursprünglich handelt es sich nämlich um einen Werbetanz. Bei alten Walzerfiguren haben sich vereinzelt Männer von ihren Tanzpartnerinnen gelöst und im Takt auf Oberschenkel, Brust und Schuhe geschlagen. „Dadurch, dass sie die Aufmerksamkeit bekommen haben, hat sich dann ein Gruppentanz entwickelt“, erklärt Martin Kirchmair, Vortänzer des Tiroler Landestrachtenverbands.

Das mit der Aufmerksamkeit der Damen funktioniert auch heute noch, gibt Kirchmair lachend zu. Frauen sucht man an diesem Tag zwischen Männern in Stutzen und Lederhosen vergebens. Ein Paar-Tanz-Seminar soll dann im Herbst folgen, dieses Mal geht es rein um die Gruppenfiguren der Männer. Bis ein Tänzer aber weit genug ist, um jemanden zu beeindrucken, gehört eine ordentliche Portion Training dazu. Mindestens eine Trainingssaison sollte ein aufstrebender Schuhplattler einrechnen, bis er bereit für die ersten Auftritte ist, erklärt Kirchmair.

Auftrittsreif sind die Männer im Leitlhaus schon lange, aber ausgelernt hat man eben nie. Was neben der Anstrengung und dem Tanzen aber auffällt: In den Pausen schaut kaum einer aufs Handy. Stattdessen stehen die Männer in Grüppchen zusammen, unterhalten sich oder üben noch einmal die soeben gelernten Tanzschritte.

Zum Tourismus hin und zurück

Was Gemeinschaft bedeutet, weiß Andreas Norz genau. Er schätzt den Zusammenhalt, in seinem Umfeld hält keiner das traditionelle Hobby für ungewöhnlich. Stattdessen sind mit ihm viele weitere Jugendliche Teil des Thaurer Trachtenverbands: „Wir haben immer a Gaudi und a gute Hetz’.“

Dass das der Fall ist, ist keine Selbstverständlichkeit. Vom ursprünglichen Volkstanz im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Schuhplattln nämlich im Laufe der Jahre vor allem als Gruppentanz für den Tourismus in Tirol. „Aber mittlerweile fängt es schon wieder umschalten an, dass die Leute gerne für sich tanzen, nicht mehr für die Touristen, sondern aus eigenem Interesse heraus“, weiß Martin Kirchmair. „Es ‘kehrt mehr ‘plattlt.“ Dabei sind sich alle Teilnehmer einig.